

Maria Theresia? **Neue Perspektiven der Forschung**

Thomas Wallnig, Elisabeth Lobenwein, Franz-Stefan Seitschek (Hgg.)

Maria Theresias dreihundertster Geburtstag ist 2017 einer der prominenten Gegenstände jubiläumsfreudiger Geschichtskultur in Österreich und darüber hinaus. Ausstellungen und Tagungen, Sonderhefte und Sammelbände evozieren und zelebrieren mehr oder weniger kritisch das Bild der Reformerin, der Landes- und Familienmutter, der europäischen Politikerin. Maria Theresia erweist sich einmal mehr als gut geeignete Projektionsfläche zahlreicher präsentistischer Anliegen und Befindlichkeiten.

Die Quellen, mit denen gearbeitet wird, sind nicht selten noch die der Publikationen Alfred von Arneths, nicht selten ist es auch noch der ihnen anhaftende Blick des ausgehenden 19. Jahrhunderts und seine Sympathie für die mütterliche Einfärbung der imperialen Glorie Habsburgs. Das prägt unser Bild bis heute medienwirksam. Doch die historische Forschung ist nicht stehengeblieben, und der vorliegende Band versucht, einige der jüngeren Forschungsansätze mit Blick auf die Habsburgermonarchie des 18. Jahrhunderts zu skizzieren und Raum für methodologische Exploration zu eröffnen.

Thomas Wallnig, Dr. MAS, ist Privatdozent und Projektleiter am Institut für Geschichte der Universität Wien sowie Obmann der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts.

Elisabeth Lobenwein, MMMag. Dr., ist wissenschaftliche Projektmitarbeiterin am Fachbereich Geschichte der Universität Salzburg.

Franz-Stefan Seitschek, MMMag., ist Referent am Allgemeinen Verwaltungs-, Finanz- und Hofkammerarchiv des Österreichischen Staatsarchivs sowie Sekretär der Österreichischen Gesellschaft zur Erforschung des 18. Jahrhunderts.